

Mobilfunk-Tagung:  
Ärzte warnen vor Strahlengefahren

## Macht mein Telefon mich krank?

Immer mehr Ärzte sehen ernste Gesundheitsgefahren durch Mobilfunk und andere hochfrequente Strahlung. Das zeigte eine erfolgreiche Tagung für Mediziner, die der Bund Naturschutz kürzlich in Fürth veranstaltete. Von Helga Krause

Die Fürther BN-Kreisgruppe veranstaltete die Fortbildungstagung zusammen mit einem ärztlichen Qualitäts-Zirkel, der sich mit Gefahren durch elektromagnetische Felder beschäftigt. Über 150 Besucher waren dazu am 22. Oktober gekommen, unter ihnen Fürths Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung, der die Tagung auch finanziell unterstützte.

Die referierenden Ärzte berichteten über neue, zum Teil hoch brisante Erkenntnisse. Ihren eigenen Leidensweg schilderte eine Frauenärztin aus dem Landkreis Fürth. Sie war durch hohen Blutdruck, Erschöpfungszustände, Durchfall und Schlaflosigkeit ans Ende ihrer Kräfte gelangt und dachte daran, ihre Praxis aufzugeben. Eine Odyssee von Kollege zu Kollege kostete viel Geld, brachte aber keine Hilfe. Ein Artikel über DECT-Telefone, die stark strahlen, selbst wenn nicht telefoniert wird (siehe Kasten), war schließlich der Anlass, in ihrem Haus Messungen durchführen zu lassen. Ohne eigentlich an einen Zusammenhang zu glauben, folgte sie dem Rat des Messtechnikers, das Telefon, das an der Rückwand zum Schlafzimmer stand, zu entfernen. Nach nur zwei Wochen schlief sie wieder durch, die Durchfälle hatten aufgehört, der Blutdruck begann sich zu normalisieren. Ihr Rat an alle: Verzichtet auf Schnurlos-Telefone!

### Fehldiagnosen gestellt

Deutliche Worte fanden auch die anderen Referenten. Dr. Cornelia Waldmann-Selsam von der Bamberger Ärzteinitiative bekannte offen: »Wir haben Fehldiagnosen gestellt.« Gesundheitliche Probleme wür-

den von Ärzten meist nicht erkannt oder nicht ernst genommen, elektrosensible Menschen sehr schnell in die »psychische Ecke« gestellt. Dr. Horst Eger aus Naila und Dr. Gerd Oberfeld aus Salzburg widerlegten in ihren Vorträgen die Behauptung, Gesundheitsschäden durch Mobilfunk seien noch nicht nachgewiesen. Und sie zeigten auf, dass die weltweit immer zahlreicheren Warnungen kritischer Wissenschaftler ignoriert, ja bekämpft werden und wirtschaftlichen Interessen skrupellos der Vorrang gegeben wird.



Foto: Voller Ernst/Volland

Ein »Schmankerl« war der Vortrag der Schülerin Maria Ritter aus dem baden-württembergischen Spaichingen. Sie hatte mit ihrem Klassenkameraden Waschan Wolski den so genannten »Geldrolleneffekt« im Blut untersucht und dafür bei »Jugend forscht« den Umweltpreis erhalten. Mit wissenschaftlich exakten Methoden konnten die beiden Jung-Forscher nachweisen, dass sich nach nur 20 Sekunden Handy-Gespräch die roten Blutkörperchen der Telefonierenden wie Geldrollen zusammengeballt hatten. Sauerstoffmangel im Blut und Thrombosegefahr als Folge können nicht ausgeschlossen werden.



Foto: privat

### Die Autorin

Helga Krause ist Mobilfunkbeauftragte des Bundes Naturschutz und fungierte als Leiterin und Moderatorin der Fürther Tagung. Ihre Website [www.helga-krause.de](http://www.helga-krause.de) bietet weitere Informationen zum Thema Mobilfunk. Kontakt: [krause.helga@web.de](mailto:krause.helga@web.de).

### Schnurlos-Telefone?

#### Lieber eine lange Leitung ...

Die meisten Schnurlos-Telefone funktionieren nach dem so genannten DECT-Standard. Ihre Basisstationen senden 24 Stunden am Tag ein Hochfrequenz-Signal, auch wenn nicht telefoniert wird. Die Strahlung ist, ähnlich wie beim Mobilfunk, gepulst; pro Sekunde werden 100 kurze Funkblitze gesendet. In Zimmern mit DECT-

Basisstation ist deren Signal fast immer stärker als das Signal selbst einer nahe gelegenen Mobilfunk-Antenne.

Experten raten deshalb zum Telefon mit Kabel. Die Gesundheit solle jedem den Aufwand wert sein, in den wichtigsten Räumen eine Telefondöse zu installieren. Wer auf schnurloses Telefonieren nicht verzichten will, sollte auf Geräte nach dem älteren CT1+

Standard ausweichen, die nur während des Gesprächs – nicht gepulst – strahlen. Diese Telefone sind im Elektronik-Fachhandel wieder gut erhältlich. Zwar soll ab 2009 der Frequenzbereich der CT1+ Geräte anderweitig vergeben werden, doch fordert zum Beispiel der Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz, Wolfram König, dass die analoge CT1+ Technik darüber hinaus genutzt werden kann. (göb)